

WERTASTUNG – INFORMATIONSVERANSTALTUNG FÜR DIE WALDBESITZER IM REVIER «AM NOLLEN»

Das Forstrevier «Am Nollen» hatte am 8. September 2012 Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer zu einem Informationsvormittag zum Thema Wertastung von Laub- und Nadelholz eingeladen. Den rund 60 Anwesenden wurde an diesem gelungenen Anlass die Bedeutung und das korrekte Vorgehen bei der Wertastung erklärt und an zahlreichen Beispielen vorgeführt.

Revierförster Thomas Einsele und Kreisforstingenieur Urban Hettich erläuterten und demonstrierten den rund 60 anwesenden Waldbesitzern während eines ganzen Vormittags die Methoden und Arbeitsgeräte zur Wertastung von Laub- und Nadelholz.

Astigkeitsstellung stellt neben Durchmesser und Stammform das wichtigste Qualitätskriterium bei der Produktion von Wertholz dar. Ausschlaggebend für eine Wertastung ist die Tatsache, dass der Hauptteil des Wertes eines Baumes im untersten Stammabschnitt liegt. Mit einer optimalen Astreinigung in diesem Bereich lässt sich die wirksamste Wertsteige-

rung erzielen. Das Wesentliche an der Wertholzpflege besteht also darin, zu erreichen, dass die Ausleseebäume einen möglichst geraden Stamm ausbilden und astfreies Holz produzieren. Voraussetzung dafür ist nicht nur die Auswahl der Ausleseebäume nach ihrer Wuchskraft, Vitalität und sozialer Stellung, sondern auch ihre entsprechende Förderung.

Wichtige Grundsätze der Wertastung

Die Baumarten lassen sich bezüglich der natürlichen Astreinigung in zwei Gruppen einteilen, die Totastverlierer und die Totasthalter. Bei Totastverlierern kann die gewünschte astfreie Schaftlänge durch natürliche Astreinigung im Dichtstand in der Jugendphase erzielt werden, da sie ihre Äste früh verlieren und sich so selbst reinigen. Zu dieser Gruppe gehören die meisten Laubholzarten, v.a. Linde, Buche, Eiche, Esche und Ahorn, nicht aber die Kirsche.

Totasthalter verlieren ihre Äste zu spät und hinterlassen lange Zeit dürre Aststummel. Bildung von astfreiem Holz ist hier nur bei einer



Mit der kaum mehr eingesetzten Klettersäge werden nicht die besten Resultate erzielt, sie sorgte aber am Informationsanlass offensichtlich für gute Stimmung. Foto: Edwin Steiner



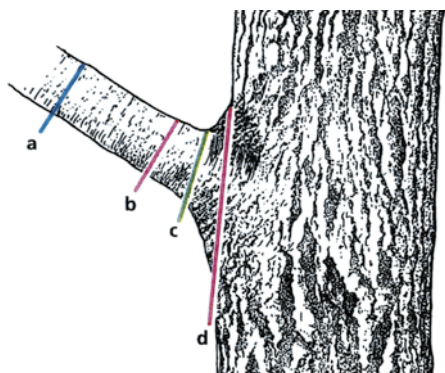
Thomas Einsele demonstrierte auch das Asten mit der Sterzik-Säge vom Boden aus. Auch diese Methode wird heute aufgrund der ungenauen Schnittführung nur noch selten angewendet. Foto: Edwin Steiner

rechtzeitigen Astung möglich. Mit der Wertastung sollte möglichst früh begonnen werden; bei Nadelholz mit ca. 10–15 cm BHD (Brusthöhendurchmesser), bei Laubholz bereits mit 4 – 8 cm BHD. Die entfernten Äste sollten möglichst dünn (< 3 cm) und noch nicht verkernt sein. Grünastung (Entfernung von grünen, lebenden Ästen) ist bezüglich Wundenverschluss und Überwallung geeigneter als Dürrastung (Entfernung abgestorbener Äste). Auch ist die Astung während der Vegetationsperiode allgemein geeigneter als jene während der Vegetationsruhe. Eine Ausnahme bildet hier die Douglasie, welche bei Astung während der Vegetationszeit anfällig für die Rindenschildkrankheit wird. Ansonsten reichen die empfohlenen Astungszeitpunkte von Spätwinter über spätes Frühjahr bis hin zum Sommer. Um das weitere Wachstum nicht einzuschränken, darf die Krone nicht auf mehr als 60% der ursprünglichen Länge reduziert werden. Bei Nadelholz muss mindestens ein Drittel, bei Laubholz mindestens die Hälfte der Baumhöhe als Krone verbleiben, nur so kann ein gutes Wachstum und damit das rechtzei-

tige Erreichen des Zieldurchmessers gewährleistet werden. Es sollten jeweils nicht zu viele Äste auf einmal entfernt werden. Oft sind daher mehrere Astungsdurchgänge notwendig. Um den Arbeitsaufwand nicht unsinnig zu erhöhen, werden nur Zukunftsbäume im Endbestand geastet, die eine günstige langfristige Entwicklung in Bezug auf Vitalität und Qualität erwarten lassen.

Sorgfältige und korrekte Schnittführung

Je vitaler ein Baum und je gleichmäßiger, kleiner, glatter und sauberer eine Schnittwunde ist, umso rascher wird diese überwallt. Unregelmäßige, ausgerissene und ausgefranste Schnittwunden und Rindenverletzungen erhöhen das Fäulnisrisiko. Fachgerecht geschärftes Werkzeug ist natürlich Voraussetzung für einen glatten, splitterfreien Schnitt. Schwere Äste werden idealerweise zuerst 10 – 20 cm vor der Stammbasis abgeschnitten und dann mit einem zweiten Schnitt ganz entfernt. So kann verhindert werden, dass der Ast bis ins Holz hinein einreißt. Beim optimalen Schnitt bleiben keine Aststummel stehen und es wird kein Stammholz verletzt.



Zeichnung: Verena Fataar, WSL

Obige Abbildung zeigt unterschiedliche Schnitte: Der Stummelschnitt a) wird wie erwähnt bei schweren Ästen als Vorbereitung eingesetzt und verhindert das Aufreissen von Stammholz. Schnitt b) ist ein schlechter Schnitt. Er wird zu weit aussen angesetzt und so verbleibt ein zu langer Aststummel. Schnitt c) ist der optimale Schnitt. Die Wunde ist möglichst klein und der Astkragen wird nicht verletzt. Schnitt d) ist wiederum ein sehr schlechter Schnitt. Die Wundstelle ist unnötig gross und der Astkragen wird stark verletzt.

Astungsvarianten

Verschiedene Astungsmethoden wurden an der Veranstaltung natürlich ebenfalls diskutiert und demonstriert. Je nach Höhe und Dicke der zu entnehmenden Äste können Handsägen und Handscheren, bei Bedarf mittels einer Leiter, sowie Teleskopsägen (z.B. Sterzik-Säge) und Teleskopscheren verwendet werden. Beim Einsatz einer Leiter sind alle nötigen Sicherheitsvorkehrungen unerlässlich (Sicherung etc.)! Auch ist das Polstern der obersten Sprosse nötig, damit keine Rindenverletzungen am Stamm verursacht werden.

Die besten Resultate sind immer bei der Astung mit der Handsäge zu erzielen, selbstverständlich nur bei fachgerechter und sorgfältiger Ausführung. Die wenig baumschonende Klettersäge wurde ebenfalls demonstriert, ob schon sie sich für diese Arbeit nicht bewährt

hat und kaum mehr eingesetzt wird. Bei den Kursteilnehmern kam sie dennoch gut an, hat sie doch einen gewissen Unterhaltungswert.

Einfache Methode mit grosser Wirkung

Kreisforstingenieur Urban Hettich betonte abschliessend, dass die Astung eine ökonomisch attraktive und leicht umsetzbare Investition zur Produktion von Wertholz ist. Sie ermöglicht, Wertholz und gar Furnierholz besser Qualität zu produzieren. Bei gezielter Förderung resp. Freistellung der Wertholzträger können in verhältnismässig kurzer Zeit dimensionstarke Qualitätsstämme heranwachsen.

Beim abschliessenden Kaffee, den das Forstrevier in der Hartenauhütte offerierte, wurde dann natürlich rege über die gelungene Veranstaltung und über Wald und Holz diskutiert.

Claudia Meile/Urban Hettich



Idealerweise kommt eine Leiter zum Einsatz. Sie ermöglicht das sorgfältige Arbeiten und das saubere Sägen an der richtigen Stelle auch im oberen Bereich des Stammabschnittes. Die Sicherheitsregeln gilt es dabei in jedem Fall einzuhalten! Foto: Edwin Steiner